

207. XI. 1915

Zur Chyprovisionierung der Jungkinder.

ihnen vergelten soll, daß sie auf genossenschaftlicher Basis Handel treiben. In der Frage der Maximalisierung der Lebensmittelpreise müßten die Städte einheitlich vorgehen. Hilft die Regierung nicht, so müssen sich die Städte helfen, wie sie können.

Dr. Josef Stern tritt dafür ein, daß die Milch den Kaffeehäusern entzogen werde, denn die Interessen der Kinder seien viel wichtiger, als die der Kaffeehausgäste. Zur Vermehrung der Milch empfiehlt Redner, möglich große Mengen kondensierter Milch zu beschaffen. Er wünscht die Ausdehnung des Systems auch auf die im Alter zwischen 2—10 Jahren stehenden Kinder.

Der Beschluß der Kommission.

Nachdem noch Dr. Emerich Németh gesprochen und Ministerialrat Johann v. Serbán auf die Ausführungen Dr. Wilhelm Wássonis reflektiert hatte, beschloß die Kommission die Aufrechterhaltung des Legitimationssystems in dem jetzigen Umfange, das heißt nur für die Kinder im Alter bis zu zwei Jahren, ferner, daß vom 1. Dezember an nur die Fieberkranken sowie die an Infektionskrankheiten Leidenden Milch erhalten werden. Das für solche Kranke ausgestellte ärztliche Zeugnis muß nach acht Tagen erneuert werden. Von der Ausdehnung des Systems auf ältere Kinder wird vorläufig Abstand genommen.

Die Mehlfrage.

Magistratsrat Ludwig v. Follusházy meldete sodann, daß sich die Verhältnisse bezüglich der Mehlversorgung seit der letzten Sitzung nicht geändert haben. Wenn die Regierung nicht bald Hilfe schafft, so sind um die Mitte des nächsten Monats, bis zu welcher Zeit die Mehlvorräte der Hauptstadt reichen, große Kalamitäten auf dem Gebiete der Mehlversorgung des Budapester Publikums zu gewärtigen.

Die Kommission nahm diese Mitteilung des Magistratsrates mit Bedauern zur Kenntnis.

Sodann folgte eine geschlossene Sitzung.